



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Von sonderbaren vn[d] fürtrefflichen Gaben vnd Gnaden
deß Geistlichen Orden Stands**

Piatti, Girolamo

AugsPurg, 1606

Cap. 17. Dritte Einred. Daß die G. Ordenspersonen sich selbs der Frewden
dises Lebens berauben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47598)

Die dritte Einred/

Daß die gaisstliche Dr-

denspersonen sich selbsts der freuden
dieses Lebens berauben.

Cap. XVII.

Nun nun dem also / ist leichtlich
auff ein andere Einred wider den gaisstlichen Dr-
denstand zu antworten/daß er alles engiehe oder
abschneide / was den Sinnen vnd dem Fleisch
lieblich / dann gesetzt (welches bisher genugsamb vnd über-
flüssig ist bestetiget worden) daß in der gangen Welt / kein
weiß zuleben zu finden / die so taugenlich seye / der gaisstlichen
Ergößlichkeiten zu geniessen / Jedoch kan villeicht etwan einen
bewegen / weil ihme nit auch zugelassen würdet / sich der leib-
lichen Wollüsten dieses Lebens zugebrauchen / ohne welche die
Freud des Menschens mangelhaft vnd gleichsamb für vn-
vollkommen gehalten würdet: Seitmalen weil wir einer zwö-
fachen Natur / des Leibs vnd des Gemüts / werden eiliche
gefunden die vermainen es künde ihnen nit recht wol seyn/
man nur das Gemüt wol lebe / daß Fleisch aber (also zu
reden) faste: Es seind auch die Erlustigung des Gemüts
vil subtiler vnd härter / können nit so leichtlich gespürt / aber
des Fleisch vil gröber vnd mit Augen gesehen werden /
vnd also wer jene hat / schier nichts habe / wer aber diser ge-
neuset / gemeinglich für glückselig gehalten werde.

Dise Versuchung ist meines erachtens im alten Israëli-
schen Volck entworffen vnd vorbedeutet worden / welchen
ooo als

als. Gott der Herr daß Manna vom Himmel reichlich vnd überflüssig regnen ließ / daß es allenthalben die Erden bedeckte/ vnd ohn ainige mühe nur dörrffen auffsamblen/ dise Speiß aber so lieblich war / (wie hülich) weil von den Englen gemacht wordē/ dannoch belagte sich der vuerstendige vnd grobe Pöfel/ sprechend: **Unsere** Gott hat jehunder einen Bittwillen oder grawen über diser vnachsamem Speiß / dann jr verlangen stunde nach den Egyptischen Fleischhäfen/ welche weils pflegten den Leib groß zu faist zumachen / haben die flaischliche Menschen die selbige der Himmlischen fürgezogen / ab welches Liebligkeit sie vnwillen bekommen.

Nam. 21.

Wer des Leibs
wollusts man-
gelt leydet lei-
den Schaden.

Disem Irthumb vnd Vnsinnigkeit abzuhelffen ist nemblich zubedencken / daß der ganze Schaden / davon wir jehunder reden / stehet in dem / weil die Menschen darfür gro-
ten/woer diser Wollust des Leibs nit genieße/der mangel eines grossen Guts/ vnd deshalb trawrig werde/wann es nit zu haben/welches doch nit allzeit wahr ist / dann wir oftmal vilen sachen manglen/deren wir nit bedörrffen/vñ kein verlangen darnach haben: Seitmalen der Mensch manglet der Spiner/ der Federn / oder Fischschuppen vnd anderer sachen/ welche ander Thier haben / dannoch werdens nit begert/ weil weils nit vorhanden/ mainen wir daß vns etwas abgehret/ hehet also alles nur im verlangen / daher wer nichts manglet oder begert/ der hat keinen mangel.

Deßhalben wann die Ruhm- vnd Gelfüchtige solche sachen nit haben/ ist ihnen der mangel vnd abgang verdrißlich die aber solche nit begeren/wans schon ihrer manglen/ rühmen nit trawrig seyn/ ja eben dise / die nach allerley Wollustern

hefftiges vnd vichlich verlangen gehabt / wans darmit erfät-
tiget worden / ist ihnen vil lieblicher sich von dergleichen zu en-
halten / so ist es dan vil besser was dise spat thun / das dasselbige
bey zeit geschehe / vnd was ihnen die lasterhafftige Erfättigung
mibbringe / die rechte Vernunft vnd Tugend fürkomme.

Erstlich wann man wil von Erfättigung des Wollusts
handlen / darinnen nach viler mainung alle Glückseligkeit
siche / thun solches vil vollkommenlicher die nichts begeren /
als die solches würcklich erfahren haben. Dann dises erzehlt
der heylige Chrystostomus auch vnder andern Nutzbarkei-
ten des gaislichen Ordenstands / da er also spricht: Gleich
wann einen so hefftig dürstet / das eh er
einen Becher mit Wasser außgedruncken /
allzeit einen über den andern begert / vnd dennoch wann er
schon vil getruncken / den Durst nit kan löschten / ist gewiß-
lich ein solcher darumben nit selig / weil er vil Wasser getrun-
cken / sonder vil mehr diser / der von solchem vnzimlichen
Durst gestreyt gar nit dürstet / auch kein vrsach hat zurin-
cken / dann der ein / ist gleich einem der vast hitzig vnd voller
Fieber stecket / der ander aber in rechter Gesundheit frisch vnd
wolauß ist.

Eben dises bestättiget der H. Augustinus mit seinem al-
gen Exempel da er vnder andern Irthumben seines weltli-
chen Lebens / auch dises mit schmerzen erzöhlet: Als er noch
dem Ehrgeitz vnd Gelt ergeben / auff einen Tag durch die
Stadt gangen / in Matnung wais nit was für eine Dra-
tion von dem Lob des Kayfers zuhalten / habe er vnge-
fähr einen Bettler gesehen / der ganz frölich gewesen / vnd
mit ihme selbst Kurzweil getriben / darob er tieff erseuffhet
vnd redet vil mit seinen Freunden / von seiner thorechten
ooo ij Bn

Die Wollu-
sten des Leibes
erfättigen den
Mensch etc.

Lib. 1. cont. Vi.
tuperat. vitæ
monast.

Lib. 7. Confes.
cap. 6.

Bnsinnigkeit / daß er vnder dem Joch der strengen Begierlichkeiten/einen schweren Last seines Unglücks ob ihm trage/ vnd durchs tragen / die Burd schwerer mache. Auß welcher nichts anders suche/ dann ein sichere Frölichkeit zuerlangen die dieser Bettler schon erlangt vnd überkommen habe / Er aber villeicht nimmer mehr zuwegen bringen werde. Dann hat dieser Bettler durch die wenig Pfening/ so er durchs Almosen zusammen getragen/erlangt hat/ daß er in seinem Gemüt so frolich gewesen / habe er eben nach diesem durch so vil mühsamen Gefährlichkeiten ein herlichcs verlangen.

Vnd gewißlich / was der heilig Augustinus von diesen armen Bettler gemeldet / kan eben vil warhaffter vom ganzen Ordensstand gesagt werden / dann was ist doch die Ursache / warumb solche Wollusten von den Menschen begieret werden / allein daß sie sich darinnen erfreuen vnd erlustigen. Die geistliche Ordensleuth aber haben schon ihr Ergötzen gleichwol auß weit bessern vnd höhern Ursachen / als auß dergleichen üppigen Wollusten / daher geschicht / weil solche nit begieren / daß sie wegen ihres mangels vnd abganges nit künden trawrig werden.

Nachmals muß man fürhalten / was diese irrdische Lustigungen an ihnen haben / darumben sie sollen so vil geliebt vnd gesucht werden. Wil jemand geschweigen was sie für Schäden vnd Bahail der Seelen zufügen. Auch nit vntwürdig sie seyen der hohen Fürtrefflichkeit des Menschen gemain aber mit den vnuernüfftigen Thieren/wil nur von den eytelten Freuden des Wollusts reden. Dann was kan geses in diesen zergänglichhen vnd vnbeständigen dingen sein die ganz vnd gar irrdisch vnd auß der Erden herkommen vnd ihr Frucht für so groß gehalten wirdt? Was ist doch die

Beschaffenheit der irrdischen Freuden vnd wollust.

Pracht ond grosse Vnkostē der Pancteten? was die Schaw
 spil? was die Gärten oder verguldte Wägen? oder die grosse
 Schaar der Diener / daß sie wil nit sagen/einen heiligen/son-
 der nur ein halb gescheider Menschen so vast auffhalten vnd
 erlustigen sollen / weil inn der Ordens Nüchtrigkeit weit ein
 grössere Ergögligkeit zufinden / als inn Wollüsten der Ket-
 chen/nach gezeugtnuß des weisen Manns : **Es ist besser** / Proverb. 25.
 daß man auß Liebe geladen werde / zu einem Essen Kraut/als
 auß Haß zu einem gemästten Kalb. Vnd an einem andern Proverb. 17.
Orth : **Es ist besser ein truckner bitten mit fri-**
 den/dann ein Hauß vol Schlachtviechs mit hader.

Leistlich muß man auch dises wissen/daß solche Wollu- Die Wollu-
 sten des Leibs im gaisstlichen Ordenstand nit weniger verlas- sten des Leibs
 sen / als in etwas bessers verändert werde. Dann weil das werden von de
 Gemüt die Brunnreiche Wasser der Gnaden Gottes an- Religiosen in
 trifft/darzu es so vil Geschirz bekommen diß Wasser zuschöpf- etwas bessers
 fen/wie vil vnd mancherley Ergögligkeiten/wie gemelde in der verändert.
 Religion zufindē. Dese Fretvden aber bleibē nit allein im Ge-
 müt / sonder auß überfluß fließens auch in die Sinnlichkeit
 vnd Appetit/ja auch in Leib wegen ihrer Verainigung. Vmb
 der vrsachen ist vom Propheten David recht gesagt worden : Psal. 29.

Mein Herz vnnnd Flaisch erfrewen sich im leben-
 digen Gott. Vnd vom weisen Mann : **Ein fröliches** Proverb. 17.
 Herz macht ein bliēnds Alter. Ein betrübter Geist aber ma-
 chet die Gebäin außdurren.

Weil dann deme also/kan man nit zweiffeln/ an welchem
 orth dem Leib besser vnnnd lieblicher zubleiben seyn werde/im
 Orden oder in der Welt. Im gaisst: Ordestand hat ernet köst-
 liche Speisen/keine Dänk vnd Malzeiten/oder Waldweret.
 o o o iij Bil.



834 Vierte Einred/ daß in der Religion vil Versuchungen seyn
vil grössere aber vnnnd köstlichere / die auß dem obern Theil
des Gemüts in vnderen herab fließen. Geschicht also daß die
gaisstliche Ordenspersonen auch so gar der leiblichen Erhö-
hungen mit beraubt werden/ sonder die schlechte vnnnd jähliche
vñ kurze Wollüsten/ die einweder allzeit mit spitzigen Gedan-
ken der sorgen verdrießlich/ oder mit nagen das Gewissen zu
lestieren vnd vnruwig machen/ vertauschen sie an die gaisstliche
Ergösglichkeiten/ welche ehrlich/ beständig/ vnd eben darumb
lieblicher seyn / weils beeden theilen des Menschen vnd seiner
Natur für bequemer gehalten werden.

Die vierdte Einred/

Daß im gaisstlichen Or- denstand vil versuchungen seyn.

Cap. XVIII.

Eccl. 2.

A

Ndere bringen wider den gaisst-
liche Ordenstand auß H. Schrift auch die
für: Mein Kind wilst du in Gottes
dienst treten/ so stehe in der Gerechtig-
keit vnd Forcht/ vñ beraite dich zur anfechtung: Durch welche man
sie erschreckt werde/ als müsse man im streiten Krieg allzeit
Bermainen also es seye besser den streit fliehen / als mit
wigung vnd entrüstung des Feinds/ sich freywillig in die
fahr geben.

Wegen der
versuchungen
soll der gottes-

Denen wir erstlich dieses zur antwort geben: Ob
Schrift vns in dem Gottesdienst von den
suchungen warnet / wilß darumb nit gerathen haben